

Westermälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwestermäldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Edner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

N^o 80.

Marienberg, Dienstag, den 6. Oktober.

1914.

Amtliches.

Marienberg, den 2. Oktober 1914.

Terminfalender.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche meine Verfügung vom 1. Mai 1914, J. Nr. B. 454, betr. Nachweisung über die im Jahre 1914 von der Feuerversicherungs-Kommission festgestellten bau- und feuerpolizeilichen Mängel, noch nicht erledigt haben, werden um Einreichung der Nachweisung bis zum 25. Oktober d. Js. ersucht.

Der Königliche Landrat.
J. B.: Winter.

Bekanntmachung.

betr. Zahlungsverpflichtungen und Zahlungsverleichterungen während des Krieges.

In weiten Kreisen der Bevölkerung ist immer noch die Ansicht verbreitet, der Ausbruch des Krieges befreie von eingegangenen rechtlichen Verbindlichkeiten. Dem ist nicht so. Bestehende Verträge aller Art werden grundsätzlich durch den Krieg nicht aufgehoben, wie insbesondere die Verpflichtung zur Zahlung der Miete, der Hypothekenzinsen, der Steuern usw. in gleicher Weise fortbesteht und auch ein vorzeitiges Kündigungsrecht des Prinzipals gegenüber den Angestellten grundsätzlich durch den Kriegsausbruch nicht gegeben ist. Ein allgemeines Moratorium ist nicht erlassen. Es ist die Pflicht und Schuldigkeit eines jeden, in einer Zeit, in der von den meisten so große Opfer verlangt werden, seinen Verbindlichkeiten, soweit er irgend kann, unbedingt nachzukommen und zu seinem Teil einer weiteren Schädigung unseres Wirtschaftslebens vorzubeugen. Die säumigen Schuldner, die wohl in der Lage wären, zu zahlen, sich ihren rechtlichen Verpflichtungen aber böswillig entziehen wollen, werden auf Antrag des Gläubigers gerichtlich zur Zahlung verurteilt und haben sich die dadurch entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben.

Nur in den Fällen, wo die Erfüllung des Vertrages infolge des Krieges eine absolute Unmöglichkeit geworden ist, eine völlige Geschäftseinstellung durch Krieg herbeigeführt ist, kann eine Aufhebung bestehender Verträge, eine vorzeitige Kündigung rechtlich in Frage kommen. Um die Beteiligten aber vor unliebsamen Enttäuschungen zu bewahren und gerade in jetziger Zeit besonders schädliche, zwecklose Rechtsstreitigkeiten zu vermeiden, wird dringend empfohlen, sich auch in solchen Fällen friedlich mit der Gegenpartei auseinanderzusetzen.

Soweit indessen jemand durch den Krieg in unverschuldete Notlage geraten und tatsächlich zurzeit außerstande ist, seinen Verpflichtungen in vollem Umpfange nachzukommen, ist es die vaterländische Pflicht des Gläubigers, diesen Notstand zu berücksichtigen und

freiwillige Stundung zu gewähren. Der Hinweis auf diese Pflicht mag allen Betroffenen eine ernste Mahnung sein, damit es nicht erst des Eingreifens der Gerichte auf Grund der nachstehenden, zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen während des Krieges erlassenen besonderen Bestimmungen bedarf:

1. Gegen alle zur Fahne Einberufenen ist, soweit sie nicht durch einen Prozeßbevollmächtigten vertreten sind, die Durchführung eines Zivilprozesses unzulässig. Das Verfahren wird für die Dauer des Krieges unterbrochen. Ebenso sind Zwangsvollstreckungen und Konkurse auf Antrag eines Gläubigers gegen solche Personen, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, ausgeschlossen. (Gesetz, betr. den Schutz der infolge des Krieges an Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen vom 4. August 1914 (Reichs-Ges.-Bl. S. 388).)

2. Die zurückgebliebenen in eine Notlage geratenen Personen sind durch folgende Anordnungen des Bundesrats geschützt:

a) das Gericht kann dem Schuldner, der sich in wirtschaftlicher Notlage befindet, nach seinem Ermessen auf Antrag für die vor dem 31. Juli d. Js. entstandenen Schulden eine Zahlungsfrist von drei Monaten gewähren, sodaß also Zwangsvollstreckungen zur Beitreibung der Schuld innerhalb dieser Frist nicht vorgenommen werden dürfen. Der Antrag braucht nicht erst im Prozesse, sondern, kann bereits vorher bei Gericht gestellt werden. Selbstverständlich bleibt es dem Schuldner unbenommen, vorher zu zahlen, sobald sich sein Lage gebessert hat. (Bekanntmachung über die gerichtliche Bewilligung von Zahlungsfristen vom 7. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 359).)

b) da indessen vielfach durch Gesetz oder Vertrag an die nicht pünktliche Zahlung noch anderweite, für den Schuldner in der jetzigen Zeit drückende Folgen geknüpft sind, so ist dem Gericht weiter die Befugnis erteilt worden, den Eintritt dieser nachteiligen Rechtsfolgen im Interesse des Schuldners, der dieses Schutzes bedarf und ihn verdient, auszuschließen. Beispielsweise ist der Mieter, der mit 2 Mietzinsraten im Rückstande bleibt, zur Räumung der Wohnung verpflichtet. Eine solche Rechtsfolge kann das Gericht auf Antrag ausschließen und die Räumungsklage des Vermieters trotz des rückständigen Mietzinses abweisen oder falls der Vermieter bereits ein Urteil erwirkt hat, noch nachträglich auf Antrag des Mieters entsprechend entscheiden. (Bekanntmachung über die Folgen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geldforderung vom 18. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 377).)

c) Um den realen Geschäftsmann, der durch den Kriegsausbruch vorübergehend in Zahlungsschwierigkeiten geraten ist, vor der Vernichtung seiner wirtschaftlichen Existenz zu bewahren, kann

das Gericht auf seinen Antrag eine Geschäftsaufsicht anordnen. Für deren Dauer ist die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen des Schuldners unzulässig. Öffentliche Bekanntmachungen über die Anordnungen der Aufsicht finden nicht statt. (Bekanntmachung, betreffend die Anordnung einer Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkursverfahrens vom 8. August 1914 (R.-G.-Bl. 363).)

d) Die Fristen für die Vornahme einer Handlung (Protest usw.), deren es zur Ausübung oder Erhaltung des Wechselrechts oder Regreßrechts aus einem Scheck bedarf, sind bis auf weiteres um 30 Tage verlängert worden, soweit sie nicht am 31. Juli 1914 abgelaufen waren. Den Wechselgläubigern ist es dadurch möglich, ihren Schuldnern ohne Beeinträchtigung ihres Wechselrechts 30 Tage Zahlungsausland zu geben. (Bekanntmachung, betreffend Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts vom 6. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 357 und Bekanntmachung, betr. die Verlängerung der Fristen für Wechsel- und scheckrechtliche Handlungen vom 7. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 361).)

e) Forderungen aus dem Auslande, die vor dem 31. Juli d. Js. entstanden sind, dürfen vor dem 31. Oktober überhaupt nicht vor inländischen Gerichten geltend gemacht werden. (Bekanntmachung über die Geltendmachung von Ansprüchen von Personen, die im Auslande ihren Wohnsitz haben vom 7. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 360).)

f) Ebenso ist die Fälligkeit aller Wechsel, die im Auslande ausgestellt worden und im Inlande zahlbar sind, um 3 Monate hinaus geschoben, falls die Wechsel nicht schon am 31. Juli d. Js. verfallen waren. (Bekanntmachung über die Fälligkeit im Auslande ausgestellter Wechsel vom 10. August 1914 (R.-G.-Bl. S. 368).)

Durch verständnisvolle Befolgung vorstehender Grundsätze werden die unvermeidlichen Härten der jetzigen wirtschaftlichen Lage im Interesse des Einzelnen wie der Allgemeinheit erheblich gemildert werden können.

Wiesbaden, den 26. September 1914.

Der Regierungspräsident.
v. Meißner.

Bekanntmachung.

Die in letzter Zeit sich häufenden Anfragen darüber, wann die Einstellung der Rekruten erfolgt, gibt Veranlassung hierdurch bekannt zu machen, daß derartige Anfragen künftig nicht mehr beantwortet werden, da diesseits bis jetzt über den Zeitpunkt der Einstellung nichts bekannt ist.

Limburg (Lahn), den 3. Oktober 1914.

Rgl. Bezirkskommando.

Nach schweren Stürmen.

Roman von M. Weidenau.

63

Einen Moment stockte mein Herzschlag, vor den Augen flimmerte und vor meinen Ohren brauste es: Erwin war es, mein Kind, mein Sohn, nach dem ich mich oft so leidenschaftlich gesehnt hatte. Er konnte in meine unmittelbare Nähe kommen? Nicht um die Welt hätte ich dieser Verückung widerstehen können, obgleich ich mir sagen mußte, daß ein so nahe Beisammensein mit ihm meinerseits einen ungeheuren Aufwand von Selbstbeherrschung erfordern und meine geheimen Qualen bis zur Unerträglichkeit steigern müsse. Als er dann endlich in seiner stattlichen Jugendschönheit vor mir stand, ganz dem Bild entsprechend, das meine Phantasie mit von ihm entworfen hatte, kostete es mich tatsächlich eine schier übermenschlich große Selbstbeherrschung, mich nicht zu verraten, ihm nicht zuzurufen: „Komme an mein Herz, Du bist ja mein Sohn!“ Aber — drohend erhob sich zwischen mir und ihm ein Phantom — Raimund Kellers Geist. Ach — so leidenschaftlich auch meine väterliche Liebe aufstimmte, so war doch der Schmerz, nie meine Vaterrechte geltend machen zu dürfen, noch größer denn jene und — seine Stimme wurde jetzt fast tonlos — „was ich vorher sagte, wiederhole ich; auch in Zukunft muß ich für Euch tot sein, Marianne, — wir müssen uns wieder trennen.“

„Nein, nein,“ schrie Marianne wild hinaus, „ich will Dich nicht nach so langen Jahren wiedergefunden haben, um Dich neuerdings zu verlieren. Du bist mein Gatte, ich Dein Weib — ich lasse Dich nicht und gehe mit Dir, wenn's sein mußte, in eine Wüstenei — und auch Erwin soll wissen, daß Mr. Brankowan sein Vater ist.“

Entsetzt, wie abwehrend, hob Meinhard die Hand.

„Nein, nein, Marianne, nicht doch! Heute — ich weiß das — liebt er mich und sieht in mir einen väterlichen Freund, willst Du im Ernst, daß er mich, wenn er alles

weiß, mißachtet, flieht, Furcht und Schrecken vor mir empfindet?“

Einen Moment stand Marianne wie vernichtet da, sie sah keinen Ausweg aus diesem Labirinth und keinen Lichtstrahl, der sie umgebende Dunkel erhellen.

Sollte Meinhard am Ende recht haben mit seiner Annahme, daß Erwin vor dem Vater, dessen Hände mit Blut besudelt waren, zurückschrecken würde? Auch sie selbst hatte es ja im ersten Momente bei dieser Vorstellung leise geschauert und nur ihre große, unentwegte Liebe zu dem unglücklichen Manne hatte über das Grauen den Sieg davongetragen.

Auch Erwin würde so fühlen, sagte sie sich jetzt voll Zuversicht, denn wer wirklich liebt, vergeht auch.

Lebhaft wandte sie sich an Meinhard und, beide Arme um ihn legend, wollte sie ihn zu bewegen suchen, Erwin sich zu erkennen zu geben, als ein halberstickter Schrei in ihre Worte hineinflang.

„Mama — Mr. Brankowan!“

Als die beiden sich umwandten, sahen sie Erwin, totenbleich und sichtlich erschrocken, an der Tür stehen. —

Meinhard wollte sich mit sanfter Bewegung von Mariannes Armen freimachen, doch sie schmeigte sich nur enger an ihn an und, den Kopf zu Erwin hinwendend, rief sie ihm mit vorinnerer Erregung schwankender Stimme zu: „Komme nur näher, mein teures Kind, und — umarme Deinen Vater!“

„Mutter!“ schrie der junge Mann mit entsetzten Blicken auf diese, bestürzt auf. War sie wahnsinnig geworden? Oder — jäh Rote stieg heiß und brennend in sein eben so bleiches Gesicht — sollte Mr. Brankowan die Stelle des toten Vaters einnehmen? Sollte seine Mutter, die er wie eine Heilige verehrte, einen neuen Bund schließen wollen, ohne Priesterwort und ohne den Segen der Kirche? Seine Mutter! Und willigte Brankowan in diesen Bund?

Unwillkürlich wich er einen Schritt zurück.

„Mr. Brankowan — mein Vater?“ sagte er leise und zaghastig.

„Gewiß, Erwin, Dein eigener, totgegebener Vater!“

„Mein Sohn — willst Du — mich nicht umarmen? Doch nein, nein,“ rang es sich im nächsten Momente über Meinhards Lippen, „Du hast recht, Dich von mir fernzuhalten,“ und, sich brüsk umwendend, wollte er den Salon verlassen, als ihn zwei Arme umschlangen und festhielten.

„Noch muß mir alles wie ein Traum erscheinen — aber — ja, mein Herz sagt mir, daß — Du mein Vater bist — also darum zog es mich gleich mit Gewalt zu Dir hin. Du — mein Vater!“ Und Erwins Augen gingen suchend und forschend über dieses vergräunte Antlitz vor ihm, an dem kein Zug ihm bekannt oder vertraut schien.

„Du suchst in Deiner Erinnerung nach einer Ähnlichkeit zwischen Mr. Brankowan und — dem Vater — ich bin Dir fremd — nun ja, die schweren Seelenleiden vieler Jahre haben meinen Zügen ihren Stempel aufgedrückt und mein Haar gebleicht, so daß ich mit meiner zweihundfünfzig Jahren einem Siebzighährigen gleiche.“

Noch immer hielt Erwin den Vater innig umschlungen und jetzt kam auch die eine Frage, die Marianne gestellt hatte, warum Meinhard, wenn er am Leben war, seine Familie an seinen Tod glauben ließ?

„Er Meinhard antwortete konnte, wandte sich Marianne lebhaft an Erwin.

„Du sollst alles erfahren, Erwin. Komme mit jetzt mit uns auf Dein eigenes Zimmer, damit wir in ungestörter Ruhe uns aussprechen können. Nur Mut, Teurer,“ flüsterte sie dann Meinhard ins Ohr, „baue auf meine und — seine Liebe!“

Wenige Minuten später saßen die drei im kleinen Salon Erwins. Der junge Mann befand sich, wie begreiflich, in ungeheurer Aufregung, als aber Meinhard die Beforgnis äußerte, daß diese dem kaum Gesehenden Schaden könnte, schüttelte er energisch den Kopf und meinte, daß ihn die Freude, den geliebten, totgelebten Vater lebend gefunden zu haben, nur noch rascher der vollkommenen Genesung zuführen werde.

J. Nr. 2. 1375.

Marienberg, den 1. Oktober 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Unter Bezugnahme auf die Rundverfügung vom 30. August 1904 — L. 7104 — ersuche ich die Herren Bürgermeister, die Umfriedigung der Totenhöfe auf Vollständigkeit und Instandhaltung, sowie die Gangbarkeit der Tore zu prüfen und, wo notwendig, die erforderlichen Wiederherstellungsarbeiten vornehmen zu lassen.

Die Fußwege auf den Totenhöfen sind von Gras und Unkraut zu befreien. Die Ranten der Fußwege sind scharf auszustechen, der Abraum ist zu entfernen, aber nicht etwa auf einen Haufen an die Umfriedigung des Totenhofes zu werfen.

Ich werde mich gelegentlich über den Stand der Arbeiten informieren.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

J. Nr. 2. 2059.

Marienberg, den 1. Oktober 1914.

Bekanntmachung.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Kreise Unterwesterwald, Oberwesterwald und Westerburg erhalten unentgeltlich in allen gewerblichen Angelegenheiten mündliche Auskunft im Büro der Kgl. Gewerbeinspektion zu Montabaur, Peterstorstraße 6 werktäglich während der Dienststunden von 9—12 Uhr vormittags und von 3—6 Uhr nachmittags.

Der Königliche Landrat

J. B.: Winter.

J. Nr. 6231.

Marienberg, den 1. Oktober 1914.

Bekanntmachung.

Es wird mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 16. v. Mts., K. A. 5839, Kreisblatt Nr. 76 noch besonders darauf hingewiesen, daß die Vorschrift, wonach der Inhaber eines Jagdscheines zur Führung einer Waffe keines besonderen Waffenscheines bedarf, während der Dauer des Kriegszustandes in solchen Bezirken nicht Platz greift, in denen ausdrücklich anderweitige Anordnungen von Seiten der zuständigen Militärbehörde erlassen worden.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

J. Nr. 2. 382.

Marienberg, den 1. Oktober 1914.

Bekanntmachung.

Die in letzter Zeit öfters vorgekommenen Unglücksfälle, die durch die viel verbreitete und oft gerügte Unsitte, Petroleum ins Feuer zu gießen, verursacht worden sind, lassen es in Rücksicht auf die außerordentliche Feuergefährlichkeit des Petroleums geboten erscheinen, darauf hinzuweisen, daß eine Verwendung desselben zum Anzünden des Feuers mit größter Gefahr verbunden ist und daß demgemäß vermieden werden sollte, Petroleum in die Nähe einer Flamme zu bringen. Besonders sollten Kinder durch ihre Erzieher auf die mit der Benutzung des Petroleums verbundenen Gefahren aufmerksam gemacht werden.

Der Königliche Landrat.

B. B.: Winter.

J. Nr. 1731.

Marienberg, den 3. Oktober 1914.

Bekanntmachung.

In dem Regierungs-Amtsblatt vom 29. August d. Js. ist ein Erlaß des Herrn Finanzministers vom 16. Juli d. Js., betr. Abänderung der Vorschriften unter Nr. 69 der Ausführungs-Anweisung zur Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904 in Bezug auf die handschriftliche Vollziehung der Wandergewerbefcheine und der Gewerbecheine abgedruckt, auf den ich die Ortspolizeibehörden und Gendarmen des Kreises besonders hinweise.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

J. Nr. St. 1847.

Marienberg, den 2. Oktober 1914

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der Termin für die Aufnahme des Personenstandes zur Steuer-Veranlagung für 1915 ist auf Donnerstag, den 15. Oktober d. Js. festgesetzt. Das Geschäft ist an diesem Tage vorzunehmen und möglichst zu beenden. Für 1915 sind in allen Gemeinden Hauslisten zur Personenstandsaufnahme zu verwenden.

Die Kartenblätter und das Veranlagungs-Material für 1914 werden Ihnen demnächst zugehen. Wegen der auszuführenden Arbeiten für die Vorbereitung der Veranlagung weise ich auf meine Verfügung vom 23. September 1911, St. Nr. 3009, Kreisblatt Nr. 77 von 1911 und vom 25. Oktober 1911, St. Nr. 3397, Kreisblatt Nr. 86 von 1911 hin.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Oberwesterwaldkreises.

J. B.: Weber.

Marienberg, den 3. Oktober 1914.

Zur Ausführung der jetzt schon zur Anwendung gelangenden Vorschriften der §§ 61, 62 und 63 des Besitzsteuer-Gesetzes vom 3. Juli 1913 (R. G. Bl. S. 524) hat der Herr Finanzminister folgendes bestimmt:

Artikel 1.

Die Standesämter und die Gerichte haben die gemäß § 61 des Besitzsteuergesetzes zu machenden Mit-

teilungen an die Gemeindebehörden (Magistrat, Gemeinde-, Gutsvorstand) des Wohnorts des Verstorbenen zu richten.

Artikel 2.

Der Gemeinde- (Guts-) Vorstand verwertet diese Mitteilungen bei Aufstellung der von ihm gemäß Artikel 24 der preussischen Ausführungsvorschriften zum Wehrbeitragsgesetz, Artikel 83 Ziffer 6 und 7, Artikel 87 Ziffer 1 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz, bezw. dem Erlaß vom 22. März 1913 II. 1448 — dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission (Besitzsteueramt) einzureichenden Abganglisten.

Mit Rücksicht auf die Fristbestimmung im § 62 des Gesetzes hat der Vorsitzende der Veranlagungskommission dafür Sorge zu tragen, daß die Vorlage der Abganglisten rechtzeitig erfolgt.

Der Vorsitzende

des Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Oberwesterwaldkreises.

J. B.: Weber.

Marienberg, den 5. Oktober 1914.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

Brigade-Ersatzbataillon Nr. 79, Wesel.

II. Bataillon, 8. Kompanie.

Füsilier Ernst Koch I., Neunkhausen, tot.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80, Wiesbaden.

II. Bataillon, Maschinengewehrabteilung.

Schütze Adolf Brenner, Bellingen, leicht verwundet.

Pionier-Regiment Nr. 25, Mainz.

2. Reservekompanie.

Pionier Ludwig Greis, Mündersbach, leicht verwundet.

3. Feldkompanie.

Pionier Wilh. Schumacher II., Abelsdorf, leicht verwundet.

Dragoner-Regiment Nr. 9, Reg.

Gefreiter Robert Donath, Pfohl, tot.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Der Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 3. Okt. (Amtlich.) Von dem westlichen Armeezugel wurden erneute Umfassungsverluste der Franzosen zurückgewiesen. Südlich Rone sind die Franzosen aus ihren Stellungen geworfen. In der Mitte der Schlachtfrent blieb die Lage unverändert.

Die in den Argonnen vordringenden Truppen erkämpften im Vorschreiten wesentliche Vorteile. Ostlich der Maas unternahmen die Franzosen aus Toul energische nächtliche Vorstöße die mit schweren Verlusten für sie zurückgewiesen wurden.

Vor Antwerpen sind die Forts Wavre-St. Katharine, und die Redoute Dorpeweldt mit Zwischenwerk gestern Nachmittag 5 Uhr erstürmt. Das Fort Waelhelm ist eingeschlossen worden. Der westlich herausgeschobene wichtige Schuterpunkt Termonde befindet sich in unserem Besitz.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint der Vormarsch russischer Kräfte über den Niemen gegen das Gouvernement Suwalki bevorzustehen.

Vor Antwerpen.

WB. Großes Hauptquartier, 4. Okt. Auf dem französischen Kriegsschauplatz sind heute keine wesentlichen Änderungen eingetreten.

Im Angriff auf Antwerpen fielen auch die Forts Pierre, Waelhem, Könighoeck und die dazwischenliegenden Redouten. In den Zwischenstellungen wurden 30 Geschütze erobert.

Die in den äußeren Fortsgürtel gebrochene Lücke gestattet den Angriff gegen die innere Fortslinie und die Stadt vorzunehmen.

WB. Großes Hauptquartier, 5. Okt. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz geht der Kampf am rechten Heeresflügel und in den Argonnen erfolgreich vorwärts.

Die Operationen vor Antwerpen und auf dem östlichen Kriegsschauplatz vollzogen sich planmäßig und ohne Kampf.

WB. Großes Hauptquartier, 6. Okt. Vor Antwerpen sind die Forts Kessel, Beochen zum Schweigen gebracht. Die Stadt Vier und das Eisenbahnfort sind an der Bahn Mecheln-Antwerpen sind genommen.

Auf dem rechten Flügel in Frankreich wurden die Kämpfe erfolgreich fortgesetzt.

In Polen gewannen die gegen die Weichsel vorgehenden deutschen Kräfte Fühlung mit den russischen Truppen.

500 Kilometer Schlachtfrent.

Berlin, 5. Okt. Wie dem „B. T.“ aus Christiania gemeldet wird, berichtet der Pariser Korrespondent der Aftenposten, die Schlachtfrent der Franzosen habe immer mehr an Ausdehnung gewonnen und betrage jetzt über 500 Kilometer. Aus der Defensiv sei der Feind jetzt zur Offensiv übergegangen.

Die Haltung Rumäniens.

Berlin, 3. Okt. Rumänien wartet weiter ab. Das ist der Sinn der heute aus Bukarest kommenden Mitteilung, daß eine Aenderung der jetzigen Politik Rumäniens nicht geplant sei, und daß es daher nicht notwendig sei, den schon in der Mitte dieser Woche in Aussicht genommenen und dann von Tag zu Tage verschobenen Kronrat abzuhalten. Diese Erkenntnis, daß der Kronrat zur Zeit nicht nötig sei und eine Aenderung der Politik Rumäniens, die bisher in der Neutralität bestand, nicht geplant sei, ist das Resultat von Bepfrehungen, die der Ministerpräsident Bratianu mit den maßgebenden Parteiführer gehabt hat. Die

Triple-Entente hat seit Beginn des Krieges kein Mittel unverzucht gelassen, Rumänien zur Aufgabe seiner Neutralität und zur Teilnahme am Kriege zu bewegen. Dieselben Bestrebungen sind stark und lärmend bis zu Straßendemonstrationen im inneren rumänischen Parteiloben hervorgetreten. Sie sind also bis jetzt erfolglos geblieben; nachlassen werden sie trotzdem nicht, und ob sie später noch einmal Erfolg haben, wird im wesentlichen davon abhängen, wann und wie die Entscheidungen auf dem österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz fallen.

Ein Ultimatum an die Türkei.

Berlin, 4. Okt. Die „Berliner Neueste Nachrichten“ erfahren von ihrem Korrespondenten in Rom, daß England, Frankreich und Rußland soeben durch einen gemeinsamen Schritt ihrer Botschafter von der Pforte die Oeffnung der Dardanellen verlangen und um eine bestimmte Antwort unter Stellung einer kurzen Frist ersucht haben. Das komme einem Ultimatum gleich.

Die Stimmung in Italien.

Basel, 2. Okt. Der soeben von einer Reise nach Rom zurückgekehrte italienische Konsul gibt seine Eindrücke dahin wieder, daß an eine allgemeine Mobilmachung in Italien nicht zu denken sei. Die Volksstimmung sei absolut nicht kriegerisch. Ueberall seien Friedensarbeiten im Gange, um die zahllosen Eingewanderten zu beschäftigen. Die Ernte sei vortrefflich ausgefallen.

Kreuzer „Karlsruhe“.

Berlin, 2. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Das Berl. Tageblatt meldet aus Amsterdam: Nach hier vorliegenden Nachrichten hat der kleine Kreuzer „Karlsruhe“ im Atlantischen Ozean sieben englische Dampfer versenkt.

Schadenersatz für die Deutschen in Brüssel.

Brüssel, 3. Okt. Der deutsche Generalgouverneur hat für sämtliche vor dem Einzug der Deutschen von der Brüsseler Bevölkerung verübten Beschädigungen und Zerstörungen deutscher Besitztümer die Schadloshaltung durch die Stadt Brüssel angeordnet. Es sind für die Stadt Brüssel allein an über 80 Millionen Franken Schaden von der geflüchteten deutschen Bevölkerung angemeldet worden. Ein großer Teil der Flüchtlinge beginnt bereits wieder nach Brüssel zurückzukehren.

Neuer Erfolg Hindenburgs

Im Osten wurde das dritte sibirische Armeekorps und Teile des 22. Armeekorps, welche sich auf dem linken Flügel bei den gegen den Niemen vordringenden russischen Armeen befinden, nach zweitägigem erbittertem Kampfe bei Augustow geschlagen. Sie verloren 3000 Gefangene, 18 Geschütze, darunter eine schwere Batterie, viele Maschinengewehre, Fahrzeuge und Pferde.

Die Kämpfe gegen Serbien.

Wien, 3. Okt. Amtlich wird bekannt gegeben: Unsere in Serbien befindlichen Truppen stehen seit zwei Tagen im Angriffskampf. Bisher schreitet die eigene Offensive gegen die überall in stark verschanzten und mit Drahthindernissen geschützten Stellungen postierten Gegner zwar langsam, aber günstig vorwärts. Mit der Säuberung der von serbischen und montenegrinischen Truppen und Irregulären beunruhigten Gegenden Bosniens ist energisch begonnen worden. Hierbei wurde gestern ein komplettes serbisches Bataillon umzingelt und entwaffnet und als kriegsgefangen abtransportiert. Die von den Serben verbreitete Behauptung über die Vernichtung der 40. Honveddivision ist ein neuerlicher Beweis der lebhaften serbischen Phantasie. Diese Division befindet sich, wie die Serben sich zu überzeugen in den letzten Tagen wiederholt Gelegenheit hatten, in bester Verfassung in der Gefechtsfront und nahm ebenso wie bei Bisegrad auch an den Kämpfen der letzten Woche rühmlichsten Anteil.

Potiorek, Feldzeugmeister.

Der Marschall von Frankreich.

Paris, 3. Okt. Der Marschallsrang, den die Republik noch niemals verliehen hat, scheint dem Generalissimus Joffre gegeben werden zu sollen. Ein Regierungserlaß, der dieser Tage herausgekommen ist, setzt die Bezüge für diesen Grad auf 30 325 Francs fest.

Die indische Hilfe für Frankreich ist angekommen.

Marseille, 3. Okt. Dem „Petit Marseille“ zufolge hat der kommandierende General des 15. Inspektionsbezirks am Dienstag eine Parade über die dort angekommenen indischen Truppen abgenommen. Der Figaro erscheint seit dem 28. September wieder in Paris.

London, 4. Okt. Die „Times“ melden aus Marseille: An der Beförderung der indischen Truppen haben 20 Dampfer teilgenommen. Die Ausladung der indischen Truppen hat in Marseille stattgefunden. Unter ihnen befinden sich Gurkhas aus dem Pendschab und aus Belutschistan.

Eine Tat des Kreuzers „Leipzig“.

London, 4. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Lima: Der deutsche Dampfer „Marie“ ist in Callao mit der Bemannung des Dampfers „Bankfield“ eingetroffen, der an der Nordküste von Peru durch den deutschen Kreuzer „Leipzig“ in Grund gebohrt wurde. „Bankfield“ führte 6000 Tonnen Zucker für Liverpool mit sich. Die Ladung ist 120 000 Pfund wert.

Russische Rüstungen.

Rom, 2. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer hier veröffentlichten Petersburger Reutermeldung wird in Rußland eine große Armee von fünf Millionen Mann gebildet, die unter dem Oberbefehl des Zaren steht, und welche in Riga, Wilna, Warschau, Lublin

und Rowno zusammengezogen wird. Man meint, daß durch diese Armee der feindliche Widerstand weggefeht wird. Die Armee soll gleichzeitig auf Wien und Berlin marschieren.

Der Zar geht auf den Kriegsschauplatz.

Genf, 4. Okt. Aus Petrograd wird gemeldet, daß der Zar nach dem Kriegsschauplatz abgereist ist.

Ein Burengeneral im Dienst des Dreiverbandes.

Amsterdam, 2. Okt. Der Burengeneral Joubert ist in Bordeaux angekommen um seine Dienste dem Dreiverbande zur Verfügung zu stellen. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sagt: Da der bekannte General Joubert und dessen Sohn gestorben sind, kann es sich nur um den einarmigen 61 jährigen früheren Kommandanten Joubert handeln.

Die Dardanellen bleiben gesperrt.

Konstantinopel, 3. Okt. Alle Versuche der Entente-mächte, die Türkei zur Öffnung der Dardanellen zu bewegen, sind gescheitert.

Mailand, 3. Okt. Nach einer Konstantinopeler Depesche des „Secolo“ kreuzt ein französisch-englisches Geschwader zwischen Tenedos und den Dardanellen.

Bulgarien verweigert die Durchfuhr von Kriegsmaterial.

Sofia, 3. Okt. Der offiziöse „Narodni Prava“ teilt mit, daß der russische Gesandte Sawinsky bei der bulgarischen Regierung um die Bewilligung der Genehmigung zur Durchfuhr von Kriegsmaterial aus Rußland und Serbien nachgefragt habe. Ministerpräsident Radoslawow habe auf Beschluß des Ministerrats unter Berufung auf Artikel 2 der Haager Konvention und die strenge Neutralität Bulgariens dieses Ersuchen abgewiesen.

Die türkische Presse gegen England.

Konstantinopel, 3. Okt. Die türkische Presse veröffentlicht äußerst heftige Artikel gegen England wegen dessen jedem Völkerrecht hohnsprechenden Vorgehens in Ägypten. Es geschieht zum ersten Male seit der englischen Okkupation Ägyptens, daß die türkische Presse diesen Ton gegen das britische Reich anschlägt.

Amerikanische Kriegsautomobile für England.

In einer uns aus unserem Leserkreise zugehenden Nummer der „New York World“ vom 26. August findet sich eine interessante Notiz aus Philadelphia über die Lieferung von Panzer-Automobilen für den Krieg. Danach sind bei der Auto-Car Company für England eine Anzahl Panzer-Automobile bestellt worden. Ein Auftrag lautet auf vierzehn Automobile. Diese sollen dem genannten Blatt zufolge von der Fabrik in Niomore an Privatpersonen in Kanada verschifft und dann von Kanada aus nach England gebracht werden. Das geschieht vermutlich, weil neutrale Schiffe die Verfrachtung dieser Automobile, die zweifellos Kriegskonterbande sind, nicht übernehmen würden. Die Lieferung dieser Automobile geschieht mit Wissen des Staatssekretärs Bryan. Das Blatt sagt zwar, daß die genannte Fabrik für beide kriegführenden Parteien liefere, nennt aber dann als weitere Abnehmer nur Frankreich, Rußland und Griechenland. Eine Verletzung der Neutralität liegt in dieser Lieferung von Kriegsmaterial durch Angehörige eines neutralen Staates nicht. Es ist nur bemerkenswert, daß England und Frankreich mit ihrer mächtigen Industrie sich aus Amerika Automobile liefern lassen müssen. Entweder ist also viel von diesem Material bereits verloren und verbraucht, oder man war von Anfang an nicht gut damit versehen. (Frankf. Ztg.)

Räuber geschichten statt Tatsachen.

Nach dem bekannten Rezept „Nur dreist verleumdend, etwas bleibt immer hängen!“, haben unsere Feinde einen Lügenfeldzug gegen uns im Auslande eröffnet, der jeder Beschreibung spottet. Jetzt erfährt man aus Stockholm wieder ein neues Vorgehen Frankreichs, um durch beweislose Räuber geschichten über deutsche Grausamkeiten uns beim Auslande als Barbaren hinzustellen. Die Zeitung „Dagens Nyheter“ veröffentlicht ein ihr von der französischen Gesandtschaft in Stockholm zugegangenes amtliches Rundschreiben, betreffend, deutsche Grausamkeiten, das in Uebersetzung folgendermaßen lautet:

„Die französische Regierung beehrt sich, die Mächte, welche die Haager Konvention unterzeichnet haben, von nachstehenden Tatsachen in Kenntnis zu setzen, die darauf hinweisen, daß die deutschen militärischen Behörden gegen die Bestimmungen verstoßen haben, welche am 18. Oktober 1907 von der Kaiserlich Deutschen Regierung unterzeichnet worden sind.

Gemäß einem Bericht vom 10. August 1914, den der Oberbefehlshaber der französischen Ostarmee erstattet hat, haben die deutschen Truppen eine große Anzahl Verwundeter durch Schüsse getötet, die aus der Nähe in das Gesicht abgefeuert worden sind. Daß es sich so zugetragen hat, scheint aus der Größe der Wunden hervorzugehen. Auf andere Verwundete hat man absichtlich getrampelt oder getreten. Am 10. August hat Infanterie in der Gegend von Barras, Harboue, Montigny, Montreux und Parag systematisch die Dörfer in Brand gesteckt, durch die sie gegangen ist, während ein Artilleriefeuer von keiner der beiden Seiten während des Kampfes eine Feuersbrunst hervorrufen konnte. In derselben Gegend haben sie die Einwohner gezwungen, vor ihren Rundschaffern herzugehen. Nach einem Bericht vom 11. August dieses Jahres von derselben Stelle brennen die deutschen Truppen die Dörfer nieder, massakrieren die Einwohner und zwingen Frauen

und Kinder vor ihnen zu gehen, sodaß sie aus den Dörfern auf das Schlachtfeld kommen (besonders geschah dies in Billa am 10. August). Sie töten Verwundete und Gefangene.

Ungeachtet einer solchen Handlungsweise, welche die öffentliche Meinung verurteilt, überläßt es die französische Regierung ganz den zivilisierten Mächten, diese verbrecherischen Handlungen zu beurteilen, die jederzeit eine kriegführende Macht entehren.“

Beweislos wird das Ausland diese Räuber geschichten hoffentlich nicht glauben; dazu ist es durch den Gang der Ereignisse doch wohl schon zu stark überzeugt von der Unzuverlässigkeit französischer Meldungen und Behauptungen. Die erforderlichen Beweise aber zu erbringen (soweit es sich nicht um erlaubte Kriegsmaßregeln handelt, wird der französischen Regierung sicher unmöglich sein.

Die deutsche Regierung dagegen befindet sich im Besitz vollständiger Beweise für unmenschliche Akte der französischen Kriegführung, und sie wird davon Gebrauch zu machen wissen. Einweilen sei die französische Gesandtschaft in Stockholm auf nachstehende Tatsache verwiesen:

Der Generalstabsarzt der Armee und Chef des Feldsanitätswesens von Schierming hat Seiner Majestät folgende Meldung erstattet: „Vor einigen Tagen wurde in Orchies ein Lazarett von Franktireurs überfallen. Bei der am 24. September gegen Orchies unternommenen Strafexpedition durch Landwehrbataillon 35 stieß dieses auf überlegene feindliche Truppen aller Gattungen und mußte unter Verlust von 8 Toten und 35 Verwundeten zurück. Ein am nächsten Tage ausgesandtes bayrisches Pionierbataillon stieß auf keinen Feind mehr und fand Orchies von Einwohnern verlassen. Im Orte wurden 20 beim Gefecht am vorhergehenden Tage verwundete Deutsche grauenhaft verstümmelt aufgefunden. Ohren und Nasen waren ihnen abgeschnitten, und man hatte sie durch Einführen von Sägemehl in Mund und Nase erstickt. Die Richtigkeit des darüber aufgenommenen Befundes wurde von zwei französischen Geistlichen unterschriftlich bestätigt. Orchies wurde dem Erdboden gleichgemacht.“

Wird die französische Regierung diese tieftraurige Tatsache dem Ausland ebenso gewissenhaft unterbreiten wie die beweislosen Behauptungen über angebliche Grausamkeiten der Deutschen?

Von Nah und Fern.

Marienberg, 6. Okt. Im Anzeigenteil ist der Fahrplan einiger weiterer Strecken veröffentlicht. Die Fahrzeiten auf den Linien im Oberwesterwaldkreis waren bereits in voriger Nummer enthalten.

Morgen, Mittwoch abend, Vereinsabend der Frauenhilfe.

Eine große Freude ist es immer für unsere braven Krieger, Nachrichten aus der Heimat zu erhalten. Briefe von den Angehörigen bringen Mitteilung aus dem Familienkreis, aber der Soldat will mehr haben, er will wissen, was in seinem Heimate, was im ganzen Kreise vorgeht. Darum ist es nötig, daß er das Heimatblatt erhält. Da nach der Postordnung Briefe bis zu 50 Gramm an Kriegsteilnehmer frei befördert werden und um vielseitig geäußerten Wünschen zu entsprechen, haben wir uns entschlossen, die Westerwälder Zeitung unseren Kriegern für den äußerst geringen Betrag von 25 Pfennigen monatlich zuzusenden. Da der Monat Oktober nicht mehr voll ist, werden wir für diesen Monat nur 15 Pfennige berechnen. Die Zeitungen werden in unserer Expedition verpackt und an die bestimmten Adressen versendet. Der kleine Betrag ist nur als eine teilweise Entschädigung für den Versand und das Papier gedacht. Wir bitten unsere Leser, auf ein recht allgemeines Bekanntwerden und auf eine große Benutzung dieses Anerbietens hinzuwirken. In jeder Familie, von der ein Mitglied im Felde steht, soll es bekannt sein. Nicht nur unseren Abonnenten bieten wir diesen Vorteil, Abonnent oder Nichtabonnent, es ist völlig gleich. Darum sorgt für möglichst Verbreitung! Zur Uebersendung der Zeitungen bitten wir, uns die Adressen der im Felde stehenden Angehörigen mitzuteilen. Es ist notwendig, daß die Kompanie, Schwadron oder Batterie, das Regiment, die Division und ferner das Armeecorps genau bezeichnet werden. Den Betrag von 15 Pfennigen für diesen Monat wolle man in Briefmarken beifügen. Der Portoersparnis halber wird es angebracht sein, wenn sich mehrere in einer Gemeinde zusammentun und die Adressen in einem Brief mitteilen. In Anbetracht des sehr geringen Monatsbetrages ist die Uebersendung jedoch nur nach Vorausbezahlung möglich. Wir empfehlen nochmals jedem diese gemeinnützige Einrichtung, der Dank ihrer Angehörigen im Felde wird den betreffenden Familien sicher sein.

Die Expedition.

Von Sonntag, 4. bis einschließlich Sonntag, 11. Oktober, werden versuchsweise Feldpostsendungen im Gewicht über 250–500 Gramm gegen eine Gebühr von 20 Pfg. angenommen. Die Gebühr für Feldpostsendungen im Gewicht über 50–250 Gramm wird gleichzeitig dauernd auf 10 Pfg. herabgesetzt.

Hachenburg, 3. Okt. Die Gebefreudigkeit für unsere braven Krieger im Felde hat in unserm Kreis wieder einmal ein selten schönes Ergebnis gezeitigt. Zwei Automobile waren erforderlich, um die Last der Viebesgaben, die auf den Aufruf unseres Herrn Bürgermeisters aus allen Gemeinden des Kreises zusammengetragen waren, nach dem Kriegsschauplatz zu befördern. Eins der Autos hat vor der Kriegszeit der Personenbeförderung gedient. Die Sitze waren herausgenommen; ein

hohes Gestell war eingebaut und bot das Innere jetzt Raum für Pakete. Und der ist weidlich ausgenutzt worden. Beide Kraftwagen waren bis zur äußersten Grenze ihrer Tragfähigkeit beladen worden. Betrost können unsere Krieger den kommenden kalten Tagen entgegensetzen, sorgten doch flinke Frauenhände daheim dafür, daß es an wäremem Unterzeug nicht mangelt. Nichts haben unsere fleißigen Frauen und Mädchen vergessen. Hemden, Strümpfe, Socken, Unterhosen, Knie-, Puls-, Kopfwärmer u. dgl. mehr bildeten den wesentlichsten Bestandteil der Pakete. Aber auch Genußmittel fehlten nicht. Besonders Tabak, Zigarren und Zigaretten sind in großen Mengen abgegangen. Unsere Soldaten werden nicht Zeit und Gelegenheit finden, allen Gebern und Geberinnen zu danken. Das ist aber auch garnicht nötig, denn die freudige Genußnutzung, auf diese Weise dem Vaterland gedient zu haben, ist Lohn, der reichlich lohnt. Die beiden Automobile fahren nach dem französischen Kriegsschauplatz. (Erz. v. Westerr.)

Wesdorf, 3. Okt. (Verwundetentransport.) Gestern abend gegen 11 Uhr passierte unseren Bahnhof ein Zug mit 193 Verwundeten, der von Sedan her seit Dienstag Nachmittag unterwegs, die Moselstrecke hinab über Wehlar nach Siegburg, ins dortige Lazarett geleitet wurde. Es handelte sich um einen vollständig ausgerüsteten Lazarettzug mit Operationsraum, Küche, Heizräumen, Magazinwagen, in dem die Verwundeten in Betten bequem gelagert sind und die Fahrt unter der Pflege von 3 Ärzten und zahlreichem Pflegepersonal leicht überstehen. So schreibt Professor von Dettingen über den Hilfs-lazarettzug der Kronprinzessin Cecilie, daß sich die Einrichtungen des Zuges ausgezeichnet bewährt, daß es ihm sogar gelungen sei, während der Fahrt Operationen durchzuführen. Keiner der Verwundeten sei auf der langen Reise vom westlichen Kriegsschauplatz nach Berlin gestorben. Von unserer Erfrischungsstation, die in ihrer Gesamtleistung schon einen gewaltigen Liebesdienst aufzuweisen hat, und auch gestern wieder aufs Vortrefflichste vorbereitet war, wurden die Durchfahrenden mit einer kräftigen Kalbfleischsuppe, Wein und Brot versorgt. Drei weniger schwer Verwundete wurden in dem hiesigen Krankenhaus, einer in dem evang. Gemeindehause zur weiteren Genesung untergebracht. Außerdem wurden heute früh zwei Transporten von über 800 Leichtverwundeten Erfrischungen gereicht. Da heißt's, sich emsig rühren, um alle die Hungrigen zu laben. Mit dem Personenzuge um 10 Uhr bekamen wir untrüglige Beweise von den Taten unserer braven Krieger zu sehen, etwa 40 erbeutete französische Geschütze wurden über unsere Station nach Köln weitertransportiert.

Donsbach, 2. Okt. Ihren Wunden erlegen sind im Lazarett zu Koblenz zwei Brüder, Heinrich und Emil Moos, Söhne des Herrn Theodor Moos, hier. Die Leichen wurden mittelst Auto hierher geholt, um am Sonntag in heimischer Erde bestatet zu werden. Die Teilnahme mit der so schwer heimge suchten Familie ist allgemein.

Burgsolms, 1. Okt. Beim Spielen geriet der vierjährige Sohn des Mechanikers Sohn unter ein umstürzendes Tauchfaß. Das Kind wurde erdrückt und starb nach wenigen Augenblicken.

Frankfurt a. M., 1. Okt. Bedauerlicherweise erfahren die Anstalten für Geistes- und Gemütskranke seit dem Beginn des Krieges eine viel stärkere Inanspruchnahme als sonst. Ein großer Teil der Heilungsuchenden besteht aus Frauen, deren Männer im Felde stehen. Die Angst um das Leben des Mannes und die Sorge um die Zukunft haben bei ihnen Gemütsstörungen hervorgerufen.

Grossen, 3. Okt. (Fluchtversuch russischer Gefangener.) Im Gefangenenlager bei Grossen benutzten etwa 200 dort untergebrachte Russen einen Augenblick schweren Unwetters mit heftigem Sturm und Regen zu einem Ausbruchversuch. Sie stürmten aus den nahe der Kantine gelegenen Baracken auf den Platz zu, wo die Gewehrpyramiden der wachhabenden Kompanie aufgestellt waren. Der Posten eröffnete sofort das Feuer auf die Ausbrechenden und alarmierte damit das Wachkommando, das zum Teil ebenfalls die Waffe gebrauchte. Als die vordersten Gefangenen fielen, wurde der Ausbruch sofort aufgegeben. Drei Russen sind getötet, acht schwer und mehrere leicht verletzt. Eine abirrende Kugel traf den Garnisonverwaltungsinspektor a. D. Schulz an der Lunge. Außerdem verletzte eine Kugel einen Posten der Landsturmeute am linken Unterarm leicht. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Infolge der Vorfälle wurde dann noch eine Kompanie des Landsturms alarmiert und zur Verstärkung des Wachkommandos herangezogen. Es trat aber bald wieder Ruhe und Ordnung ein. Die scharfen Schüsse, die weithin hörbar waren, verursachten große Aufregung in der Stadt. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß der Ausbruch tatsächlich von einer kleinen Gruppe die des Zwanges des Lagerlebens überdrüssig war, vorbereitet wurde. Der Wind soll vorher dazu benutzt worden sein, um Zettel zur gegenseitigen Verständigung nach den anderen Baracken zu vermitteln. Ein getöteter Ausbrecher war dicht an den Gewehrpyramiden zusammengestürzt.

Kriegslieder aus Deutschlands großer Zeit 1914. Erstes Heft. Gesammelt und herausgegeben von Julius Ufinger in Radesheim a. Rh. Preis 10 Pfg. Der Ertrag ist für's Rote Kreuz bestimmt.

Sammlung für das Rote Kreuz und den Vaterländischen Frauenverein.

Kreisammestelle.

Es wurden weiter gespendet:

Aus der Gemeinde Dellingen	19,-	Mk.
Von den Schulkindern in Dellingen	19,-	"
Von der Gemeinde Enspel	300,-	"
Obermörsbach	250,-	"
Von dem Eisenbahnpersonal und Bahnhofs- hofswirt Erbach	50,50	"
Von Karl Schneider-Kundert	6,-	"
Aus der Gemeinde Kroppach	126,-	"
Vom Radfahrer-Verein Dreifelden	9,80	"
Aus der Gemeinde Neunkhausen	308,86	"
Aus Naturalien	18,50	"
Aus der Gemeinde Enspel	17,50	"
" " Marzhausen	250,-	"
Vom Bürgerkafino Marienberg	50,-	"
„Herzlichen Dank.“		

Jede Gabe nimmt gerne entgegen:
Der Vorstand des Roten Kreuzes und Vaterländischen
Frauenvereins,
Zweigverein Oberwesterwald.

In der letzten Veröffentlichung war der Kirchen-
vorstand Alstadt mit 50 Mk. und Hotel Jerger hier
mit 1,50 Mk. aufgeführt. Es wird berichtigend ver-
merkt, daß es nicht heißt Kirchenvorstand, sondern
„Kirchenchor“ und „Meia Jerger“.

Sammlung
für unsere notleidenden Mitbürger
in Ostpreußen.

Es wurden weiter gespendet:

Aus der Gemeinde Altertchen	63,30	Mk.
Oberhattert	170,85	"
August Steup-Marienberg	5,-	"
Von den Gästen der Wirtschaft Wilhelm Windchenbach Ww, Marienberg	12,-	"
„Herzlichen Dank“.		
Die Kreisammelfstelle.		



In unser Handelsregister A ist am 3. Oktober 1914 unter
der Nr. 47 die offene Handelsgesellschaft in Firma **Rosenthal
& Cie.** mit dem Sitze in **Hachenburg** eingetragen worden.
Persönlich haftende Gesellschafter derselben sind die Kaufleute Ehe-
frau **Telly Rosenthal geb. Kaufmann** und **Louis Friede-
mann**, beide zu **Hachenburg**. Die Gesellschaft hat am 1.
Oktober 1914 begonnen. Dem Kaufmann **Hermann Rosen-
thal** zu **Hachenburg** ist Prokura erteilt.
Hachenburg, den 3. Oktober 1914.

Königliches Amtsgericht.

Jeder Soldat wartet

auf ein Päckchen von der Heimat, da er in Feindesland
für Geld und gute Worte nichts haben kann.

Zum Nachsenden

für unsere Krieger im Felde empfehlen in prima
Qualitäten

zu billigen Vorzugspreisen:

Warme Unterzeuge!

Strümpfe
Socken
Kniwärmer
Leibbinden
Lungenschützer
Kopfschützer
Ohrenschützer

Strickjacken
Hautjacken
Normalhemden
Biberhemden

Unterhosen
warm gefüttert

Fußlappen
1/2 Pfd. nur 50 Pfg.

Holenträger
dauerhaft 48 Pfg.

Taschentücher

Handtücher

Für das 18. Armeekorps können Pakete bis
10 Pfund schwer
für 20 Pfg. versendet werden.

Auf Wunsch werden bei uns gerne die Pakete
postfertig gemacht.

Berliner Kaufhaus
Hachenburg.

Wer sich gut bettet, der schläft gut.

Deshalb kaufen Sie Ihren Bedarf in
kompletten Betten, Bettstellen, Sprung-
rahmen, Spiralfeder-, Seegras-, Woll-
und Capokmatratzen, Bettfedern, Daunenn
und Barchente — Alle Arten Polsterwaren:
Sofas und Chaiselongues, komplette Schlafzimmer
in unerreicht größter Auswahl, in bewährter fachmännischer
und solider Verarbeitung in einfacher und feinsten Aus-
führung **einzig nur dort**

Wo Sie die beste und solideste Ware finden
Wo Sie fachmännisch, reell und kulant bedient werden
Wo Sie eine große und reichhaltige Auswahl finden
Wo Ihnen die billigsten Preise gemacht werden
bei

**Julius Kind, Westerwälder
Möbel-Industrie**
Telephon 46. Hachenburg. Telephon 46.

Eigene Tischlerei mit elektrischem Maschinenbetrieb.
Eigene Polsterwerkstätten und Polsterei.
Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gerne gestattet.

Steinbruchaufseher

(militärfrei) mit Steinbruch- und Maschinenbetrieb vertraut,
sofort gesucht.

Offerten mit Gehaltsang., Zeugn. und Eintritt unter Nr. 80
an die Exped. d. Blattes.

Liebesgaben für die Armee!

Zigarren u. Zigaretten

in allen Preislagen und guter Ware.

Für Vereine und Sammelstellen besonderen Rabatt.

Gebrüder Fuld, Zigarrenfabrik
Westerburg.

Grz- und Rofsfahrer
gesucht.

Aktiengesellschaft Charlottenhütte

(Abteilung Hochofen)
Niederschelden-Sieg.

Viel Freude und große Ersparnisse
machen Sie bei Verwendung meines neuen

Biehfutterdämpfers.

Mein Dämpfer hat einen gerade gebauten Kessel.
Mein Dämpfer hat einen dicht abschließenden Deckel.
Mein Dämpfer hat einen kräftigen Bügelverschluss, der den
Deckel festzieht und der auch als Traghebel dient.
Mein Dämpfer hat ein Sieb, welches den ganzen
Kesselboden und nicht nur den Wassertank deckt.
Kartoffeln können daher nicht in den Absatz geraten und
auch nicht anbrennen.
Mein Herddämpfer wird in 3 Größen hergestellt. Ernst-
liche Reflektanten erhalten denselben 4 Wochen zur Probe.
Mein Herddämpfer spart Geld, Arbeit, Brennstoff und
schafft besseres Futter.
Mein Herddämpfer ist, trotzdem aus bestem Material
hergestellt, sehr billig.

C. von Saint George, Hachenburg.

Fahrplan

gültig bis auf weiteres.

Limburg—Siershahn—Altenkirchen und zurück.

5 ⁰⁹	8 ²¹	1 ¹¹	7 ¹⁶	ab	Limburg	an	7 ⁰¹	1 ⁰⁹	4 ⁰⁶	8 ⁰³
6 ⁰⁸	9 ²¹	2 ¹¹	8 ²⁷	"	Montabaur	ab	6 ¹⁰	12 ¹⁶	3 ⁰⁴	7 ⁰⁶
6 ¹⁰	10 ⁰²	2 ⁰⁶	8 ³³	"	Siershahn	"	5 ⁴⁸	11 ⁵⁷	2 ⁴³	6 ⁴⁶
6 ²³	10 ¹³	3 ⁰⁹	9 ⁰⁷	"	Selters	"	5 ²³	11 ⁴⁴	2 ²⁵	6 ⁰¹
8 ⁰⁶	11 ²¹	4 ²³	10 ¹⁷	an	Altenkirchen	ab	4 ¹⁷	10 ³¹	1 ¹⁵	4 ⁴⁷

Altenkirchen—Au und zurück.

4 ⁰³	8 ¹⁵	10 ²¹	4 ⁵⁰	5 ⁰⁹	8 ¹⁶	ab	Altenkirch.	an	5 ⁵¹	7 ⁰⁸	9 ⁴¹	12 ⁴¹	7 ⁰⁴	11 ²⁹
4 ²⁰	8 ⁴²	10 ⁴⁸	5 ¹⁷	5 ³⁹	9 ²¹	an	Au	ab	5 ²⁴	6 ⁴⁰	9 ⁰³	12 ¹⁷	6 ³⁶	11 ⁰²

Daaden—Beydorf und zurück.

5 ²⁹	11 ²⁷	5 ²⁷	ab	Daaden	an	7 ²³	1 ⁵⁶	7 ²⁴
6 ²³	12 ⁰³	6 ⁰³	an	Beydorf	ab	7 ⁰⁹	1 ²⁹	7 ²⁹

Westerburg—Montabaur und zurück.

4 ¹³	12 ²³	4 ³⁰	ab	Westerburg	an	8 ¹²	3 ⁰²	9 ³¹
6 ⁰⁰	1 ⁰²	4 ⁴⁹	an	Montabaur	ab	6 ⁵⁹	1 ⁵⁰	8 ¹⁴

Kriegserfrischungen.

(Schokolade und Pfeffermünz).
à 80 Pfg.

Apotheke Marienberg.

Stempel

in jeder Ausführung
liefert billigst innerhalb 3 Tagen
Carl Bungeroth, Hachenburg.

Gut die im Felde stehenden Gruppen
empfehlen wir zu Vorzugspreisen
Unterhosen, Hautjacken, Biber- und
wollene Hemden, wolle Strümpfe
und Socken, Pulswärmer, Nebel-
kappen und Leibbinden.
H. Zuckmeier • Hachenburg.

Prima
Speisekartoffeln
zum Tagespreis.
Richard Göbel, Unnau.

Zwei Wurf
Berfel

zu verkaufen.
Johann Groth III., Neustadt,
Station Niederroßbach-Neustadt.

Speise-Kartoffeln

gutkochende Ware,
empfehlen zum billigsten
Tagespreis
Münz & Brühl, Limburg a. L.
Kartoffelgroßhandlung.
Fernsprecher Nr. 31.

Carl Müller Söhne,

Bhl. Ingelbach (Kroppach)
a. Westerwaldbahn

Telefon Nr. 8, Amt Altenkirchen.
Feinste Weizen- und Roggen-
Mehle, Ia. reines Gersten-
Mais-, Lein-, Boll-Mehl, Cocos-
Sesam-, Erdnuß- und Rübchen,
feine Weizenkleie, Roggen, beste
Weizenkleie, beste Weizenschale,
Futterhafer, Gerste, Mais, Koch-
und Viehsalz, Hacksel, Torf, Me-
lasse, Kartoffellocken
Fiddichower Zuckerlocken

ferner:
Thomasbratenmehl
Kaffee-, Knochenmehl,
Kaini-, Ammoniat, Peru-
Guano, Düngemittel etc.
Spratt's Geflügel- u. Ratten-
futter sowie Hundefutten.

Wasche
mit

Henkel's
Bleich-Soda